

Die besten Wünsche

Andacht von Heiko Metz, Stiftung Marburger Medien

Lesung Jesaja 9,1–6

„Als das Wünschen noch geholfen hat“ – so beginnen viele Märchen. Besonders in der Weihnachtszeit haben Märchen und Wünsche Hochkonjunktur. Kinder (und manchmal, ein bisschen verstohlen, auch Erwachsene) schreiben in der Adventszeit Wunschzettel – und so mancher Wunsch geht an Heiligabend ja auch wirklich in Erfüllung. Ich erinnere mich noch gut an meine Wunschzettel aus Kindertagen. Meist viel zu lang und oft geändert. Mal musste meine Mutter noch einen weiteren Wunsch aufnehmen, manchmal sollte sich die Reihenfolge ändern. Ab und an wurde auch ein Wunsch gestrichen. Wenn ich ein ersehntes Spielzeug bei einem Freund in der Hand gehabt hatte und es dann doch nicht so toll war wie erhofft. Die Spannung, ob Wünsche an Weihnachten wirklich erfüllt werden – und wenn ja, welche – war jedes Jahr wieder riesengroß. Und ich habe nicht nur einmal vor Freude unter dem Tannenbaum geweint, wenn ein Wunsch erfüllt wurde, bei dem ich eigentlich wusste: „Das ist zu teuer.“

Wir Erwachsenen schreiben Weihnachtskarten mit dem Satz „Ich wünsche Dir frohe Weihnachten!“ und hoffen ebenso, dass sich dieser Wunsch erfüllt. Weil wir dem anderen Gutes wünschen, ihm zeigen wollen: Du bist mir wichtig.

Genau da liegt doch auch der tiefere Sinn von Wünschen. Wir wünschen anderen Gutes, um ihnen Zuwendung, Aufmerksamkeit, Wertschätzung weiterzugeben. Und wir wünschen uns Dinge von anderen, um am Geschenk, das wir bekommen, zu spüren: „Ja, ich bin geliebt und meine Bedürfnisse werden wahrgenommen.“

Wünsche haben zutiefst etwas mit Beziehungen zu tun, in denen wir uns wohl und gut aufgehoben fühlen. Folgende, wohl fiktive Geschichte, macht das eindrücklich deutlich:

Der sehr beschäftigte Manager schaute abwechselnd auf Uhr und Terminkalender. „Gibt es noch etwas Wichtiges?“, fragte er seine Sekretärin. „Eigentlich müsste ich schon längst wieder unterwegs

Die besten Wünsche – Aktionsideen und passende Medien rund um das Thema „Wunschzettel“. Mehr unter gemeinde.media.

sein. Man kommt einfach zu nichts.“ Die Sekretärin lächelte vorsichtig: „Hier liegt noch der Wunschzettel Ihres Sohnes. So langsam wird es eng bis Weihnachten, wenn Sie sich noch darum kümmern wollen.“ Der Manager antwortete, schon fast zur Tür hinaus: „Ach, wie gut, dass wenigsten Sie daran denken. Ich fürchte, mein Sohn wird ziemlich sauer auf mich sein, weil ich fast gar nicht mehr zu Hause bin in den letzten Wochen. Und wenn ich dann nach Hause komme, bin ich völlig fertig und mein Sohn schläft bereits. Dann soll er wenigstens alles zu Weihnachten bekommen, was er sich wünscht! Machen Sie das, ich habe sowieso keine Zeit. Kaufen Sie einfach alles, was auf dem Wunschzettel steht, und verpacken Sie es hübsch. Ich verlasse mich auf Sie!“ Die Sekretärin sagte mit ernstem Gesicht: „Sie wissen ja, dass ich auch Aufgaben dieser Art an sich gern für Sie übernehmen, aber im konkreten Fall kann ich das nicht tun.“ Der Manager reagierte ungehalten: „Warum das denn nicht? Was kann sich der Junge schon wünschen, was so schwierig zu besorgen wäre? Na dann geben Sie mir den Wunschzettel halt. Dann mache ich es irgendwie selber.“ Die Sekretärin reichte ihrem Chef wortlos den Wunschzettel seines Sohnes. Darauf stand: „Mein lieber Papa! Ich wünsche mir dieses Mal nur eine Sache zu Weihnachten. Kannst du im neuen Jahr bitte (mindestens) eine halbe Stunde in der Woche Zeit für mich haben? Mehr wünsche ich mir nicht. Dein Lukas.“

Wenn ich mir vorstelle, mein Sohn würde mir so einen Wunschzettel geben ... puuh. Das ist herzerreißend. Aber ich bin sicher, solche oder ähnliche Wünsche haben nicht nur Kinder. Gesehen werden, wertvoll sein, dem anderen etwas Wert sein ... wer wünscht sich das nicht?

Wenn ich diesen Advent einen Wunschzettel schreiben würde, dann ständen einige materielle Sachen darauf. Aber auch Dinge, wie Liebe, Zeit mit der Familie, anderen helfen können und einiges mehr. Würde Gott auf diesen Wunschzettel schauen, würde er vielleicht schmunzeln. Über den Roman, der da direkt unter der Liebe steht. Aber ich bin sicher: Er würde sehen, was ich mir vor allem wünsche, was mein Herz braucht. Egal ob ich es aufgeschrieben habe oder nicht. Dafür braucht er meinen Wunschzettel gar nicht, Gott kennt mich schließlich ziemlich gut. Aber ich brauche diese Liste, schon um mir klar zu werden, worum

Die besten Wünsche – Aktionsideen und passende Medien rund um das Thema „Wunschzettel“. Mehr unter gemeinde.media.

ich Gott bitten möchte. Was mir wirklich wichtig ist. Was ich suche.
Was meine Hoffnung ist.

Und Gott? Er ist ziemlich gut im Wünsche erkennen, verstehen und erfüllen.

Das sehen wir schon daran, dass Jesus an Weihnachten Geburtstag hat, aber wir die Geschenke bekommen. Gott hat uns seinen Sohn geschenkt. Ein besseres Geschenk kann es gar nicht geben. Gott schenkt sich selbst. Und zeigt sich damit als unser Freund, Kraftspender, Sinnger, Lebensberater, Friedensstifter und Lichtblick an dunklen Tagen.

Wie gut, dass Weihnachten uns jedes Jahr neu erinnert: Dein sehnlichster Wunsch nach Liebe und Angenommensein, der ist schon lange erfüllt. Mit Weihnachten sagt Gott zu dir: Du bist mein geliebtes Kind.

Auf dieser Basis können wir fröhlich Weihnachten feiern und Wunschlisten schreiben. Für uns genauso wie für andere. Und auf die eine oder andere Weise Liebe weitergeben.

Besser lässt sich Weihnachten gar nicht feiern.